

**Kurhaus Wiesbaden/Friedrich von Thierschsaal**  
**maandag 1 oktober 2018 – 20.00 uur**

**Jonas Kaufmann, tenor**

**Helmut Deutsch, piano**

Franz Liszt  
(1811-1886)

Vergiftet sind meine Lieder  
Im Rhein, im schönen Strome  
Freudvoll und leidvoll  
Der König von Thule  
Ihr, Glocken von Marling  
Die drei Zigeuner

Gustav Mahler  
(1860-1911)

Ich atmet' einen Linden Duft  
Liebst du um Schönheit...  
Blicke mir nicht in die Lieder  
Ich bin der Welt abhanden gekommen  
Um Mitternacht

Hugo Wolf  
(1860-1903)

Sie haben heut' Abend Gesellschaft  
Ich stand in dunkeln Träumen  
Das ist ein Brausen und Heulen  
Aus meinen großen Schmerzen  
Mir träumte von einem Königskind  
Mein Liebchen wir saßen beisammen  
Es blasen die blauen Husaren

Richard Strauss  
(1864-1949)

*Vier letze Lieder*  
Im Frühling  
September  
Beim Schlafengehen  
Im Abendrot

### **Vergiftet sind meine Lieder**

Vergiftet sind meine Lieder; -  
Wie könnt es anders sein?  
Du hast mir ja Gift gegossen  
Ins blühende Leben hinein.

Vergiftet sind meine Lieder; -  
Wie könnt es anders sein?  
Ich trag' im Herzen viel Schlangen,  
Und dich, Geliebte mein.

### **Im Rhein, im schönen Strome**

Im Rhein, im schönen Strome,  
Da spiegelt sich in den Wellen  
Mit seinem großen Dome  
Das große, das heilige Köln.

Im Dom da steht ein Bildnis,  
Auf goldnem Leder gemalt;  
In meines Lebens Wildnis  
Hat's freundlich hineingestrahlt.

Es schweben Blumen und Eng'lein  
Um unsre liebe Frau;  
Die Augen, die Lippen, die Wänglein,  
Die gleichen der Liebsten genau.

### **Freudvoll und leidvoll**

Freudvoll  
Und leidvoll,  
Gedankenvoll seyn;  
Langen  
Und bangen  
In schwebender Pein;  
Himmelhoch jauchzend  
Zum Tode betrübt;  
Glücklich allein  
Ist die Seele, die liebt.

### **Der König von Thule**

Es war ein König in Thule  
Gar treu bis an sein Grab,  
Dem sterbend seine Buhle  
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,  
Er leert' ihn jeden Schmaus;  
Die Augen gingen ihm über,  
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,  
Zählt' er seine Städt' im Reich,  
Gönnt' alles seinen Erben,  
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,  
Die Ritter um ihn her,  
Auf hohem Vätersaale,  
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,  
Trank letzte Lebensgluth,  
Und warf den [heil'gen]<sup>5</sup> Becher  
Hinunter in die Fluth.

Er sah ihn stürzen, trinken,  
Und sinken tief ins Meer.  
Die Augen täten ihm sinken;  
Trank nie einen Tropfen mehr.

### **Ihr Glocken von Marling**

Ihr Glocken von Marling, wie braust ihr so hell!  
Ein wohliges Lauten, als sänge der Quell.  
Ihr Glocken von Marling, ein heil'ger Gesang  
Umwallet wie schützend den weltlichen Klang,  
Nehmt mich in die Mitte der tönenden Flut -  
Ihr Glocken von Marling, behütet mich gut!

### **Die drei Zigeuner**

Drei Zigeuner fand ich einmal  
Liegen an einer Weide,  
Als mein Fuhrwerk mit müder Qual  
Schlich durch sandige Heide.

Hielt der eine für sich allein  
In den Händen die Fiedel,  
Spielt', umglüht vom Abendschein,  
Sich ein lustiges Liedel.

Hielt der zweite die Pfeif' im Mund,  
Blickte nach seinem Rauche,  
Froh, als ob er vom Erdenrund  
Nichts zum Glücke mehr brauche.

Und der dritte behaglich schlief,  
Und sein Zymbal am Baum hing;  
Über die Saiten der Windhauch lief,  
Über sein Herz ein Traum ging.

An den Kleidern trugen die drei  
Löcher und bunte Flicker;  
Aber sie boten trotzig frei  
Spott den Erdengeschicken.

Dreifach haben sie mir gezeigt,  
Wenn das Leben uns nachtet,  
Wie man's verschläft, verraucht, vergeigt,  
Und es dreifach verachtet.

Nach den Zigeunern lang' [noch  
Mußt ich schaun im Weiterfahren,  
Nach den Gesichtern dunkelbraun,  
Nach den schwarzlockigen Haaren.

**Ich atmet' einen linden Duft**

Ich atmet' einen linden Duft!  
Im Zimmer stand ein Zweig der Linde,  
Ein Angebinde von lieber Hand.  
Wie lieblich war der Lindenduft!

Wie lieblich war der Lindenduft,  
Das Lindenreis brachst du gelinde!  
Icht atme leis im Duft der Linde.  
Der Liebe linden Duft.

**Liebst du um Schönheit**

Liebst du um Schönheit,  
O nicht mich liebe!  
Liebe die Sonne,  
Sie trägt ein gold'nes Haar!

Liebst du um Jugend,  
O nicht mich liebe!  
Liebe den Frühling,  
Der jung ist jedes Jahr!

Liebst du um Schätze,  
O nicht mich liebe!  
Liebe die Meerfrau,  
Sie hat viel Perlen klar!

Liebst du um Liebe,  
O ja mich liebe!  
Liebe mich immer,  
Dich lieb' ich immerdar!

**Blicke mir nicht in die Lieder**

Blicke mir nicht in die Lieder!  
Meine Augen schlag' ich nieder,  
Wie ertappt auf böser Tat.  
Selber darf ich nicht getrauen,  
Ihrem Wachsen zuzuschauen.  
Blicke mir nicht in die Lieder!  
Deine Neugier ist Verrat!

Bienen, wenn sie Zellen bauen,  
Lassen auch nicht zu sich schauen,  
Schauen selbst auch nicht zu.  
Wenn die reichen Honigwaben  
Sie zu Tag gefördert haben,  
Dann vor allen nasche du!

**Ich bin der Welt abhanden gekommen**

Ich bin der Welt abhanden gekommen,  
Mit der ich sonst viele Zeit verdorben;  
Sie hat so lange nichts von mir vernommen,  
Sie mag wohl glauben, ich sei gestorben!

Es ist mir auch gar nichts daran gelegen,  
Ob sie mich für gestorben hält.  
Ich kann auch gar nichts sagen dagegen,  
Denn wirklich bin ich gestorben der Welt.

Ich bin gestorben dem Weltgetümmel  
Und ruh' in einem stillen Gebiet!  
Ich leb' allein in meinem Himmel,  
In meinem Lieben, in meinem Lied!

**Um Mitternacht**

Um Mitternacht  
Hab' ich gewacht  
Und aufgeblickt zum Himmel!  
Kein Stern vom Sternengewimmel  
Hat mir gelacht  
Um Mitternacht!

Um Mitternacht  
Hab' ich gedacht  
Hinaus in dunkle Schranken!  
Es hat kein Lichtgedanken  
Mir Trost gebracht  
Um Mitternacht!

Um Mitternacht  
Nahm ich in Acht  
Die Schläge meines Herzens;  
Ein einz'ger Puls des Schmerzens  
War angefacht  
Um Mitternacht.

Um Mitternacht  
Kämpft' ich die Schlacht,  
O Menschheit, deiner Leiden.  
Nicht konnt' ich sie entscheiden  
Mit meiner Macht  
Um Mitternacht.

Um Mitternacht  
Hab' ich die Macht  
In deine Hand gegeben!  
Herr über Tod und Leben:  
Du hältst die Wacht  
Um Mitternacht!

### **Sie haben heut' Abend Gesellschaft**

Sie haben heut' abend Gesellschaft  
Und das Haus ist lichterfüllt.  
Dort oben am hohen Fenster  
Bewegt sich ein Schattenbild.

Du siehst mich nicht, im Dunkeln  
Steh' ich hier unten allein,  
Noch weniger kannst du schauen  
In mein dunkles Herz hinein.

Mein dunkles Herze liebt dich,  
Es liebt dich und es bricht,  
Es brich und zuckt und verblutet,  
Du aber siehst es nicht.

### **Ich stand in dunkeln Träumen**

Ich stand in dunkeln Träumen  
Und starrte ihr Bildniß an,  
Und das geliebte Antlitz  
Heimlich zu leben begann.

Um ihre Lippen zog sich  
Ein Lächeln wunderbar,  
Und wie von Wehmuthsthränen  
Erglänzte ihr Augenpaar.

Auch meine Thränen flossen  
Mir von den Wangen herab -  
Und ach, ich kann es nicht glauben,  
Daß ich Dich verloren hab'!

### **Das ist ein Brausen und Heulen**

Das ist ein Brausen und Heulen,  
Herbstnacht und Regen und Wind;  
Wo mag wohl jetzo weilen  
Mein armes, banges Kind?

Ich seh' sie am Fenster lehnen  
Im einsamen Kämmerlein;  
Das Auge gefüllt mit Tränen,  
Starrt sie in die Nacht hinein.

### **Aus meinen großen Schmerzen**

Aus meinen großen Schmerzen  
Mach' ich die kleinen Lieder;  
Die heben ihr klingend Gefieder  
Und flattern nach ihrem Herzen.

Sie fanden den Weg zur Trauten,  
Doch kommen sie wieder und klagen,  
Und klagen, und wollen nicht sagen,  
Was sie im Herzen schauten.

### **Mir träumte von einem Königskind**

Mir träumte von einem Königskind,  
Mit nassen, blassen Wangen;  
Wir sassen unter der grünen Lind'  
Und hielten uns liebeumfangen.

"Ich will nicht deines Vaters Thron,  
Ich will nicht sein Szepter von Golde,  
Ich will nicht seine demantene Kron',  
Ich will dich selber, du Holde!"

Das kann nicht sein, sprach sie zu mir,  
ich liege ja im Grabe,  
und nur des Nachts komm' ich zu dir,  
weil ich so lieb dich habe.

### **Mein Liebchen wir saßen beisammen**

Mein Liebchen, wir sassen beisammen,  
Traulich im leichten Kahn.  
Die Nacht war still, und wir schwammen  
Auf weiter Wasserbahn.

Die Geisterinsel, die schöne,  
Lag dämm'rig im Mondenglanz;  
Dort klangen liebe Töne,  
Dort wogte der Nebeltanz.

Dort klang es lieb und lieber,  
Und wogt' es hin und her;  
Wir aber schwammen vorüber,  
Trostlos auf weitem Meer.

### **Es blasen die blauen Husaren**

Es blasen die blauen Husaren  
und reiten zum Tor hinaus;  
da komm' ich, Geliebte, und bringe  
dir einen Rosenstrauß.

Das war eine wilde Wirtschaft!  
Kriegsvolk und Landesplag'!  
Sogar in deinem Herzen  
viel Einquartierung lag.

### **Frühling**

In dämmrigen Grüften  
träumte ich lang  
von deinen Bäumen und blauen Lüften,  
von deinem Duft und Vogelgesang.

Nun liegst du erschlossen  
in Gleiß und Zier,  
von Licht übergossen  
wie ein Wunder vor mir.

Du kennest mich wieder,  
du lockest mich zart,  
es zittert durch all meine Glieder  
deine selige Gegenwart.

### **September**

Der Garten trauert,  
kühl sinkt in die Blumen der Regen.  
Der Sommer schauert  
still seinem Ende entgegen.

Golden tropft Blatt um Blatt  
nieder vom hohen Akazienbaum.  
Sommer Lächelt erstaunt und matt  
in den sterbenden Gartentraum.

Lange noch bei den Rosen  
bleibt er stehn, sehnt sich nach Ruh,  
langsam tut er die (großen)  
müdigewordnen Augen zu.

### **Beim Schlafengehen**

Nun der Tag mich müd gemacht,  
soll mein sehnlisches Verlangen  
freundlich die gestirnte Nacht  
wie ein müdes Kind empfangen.

Hände, laßt von allem Tun,  
Stirn, vergiß du alles Denken,  
alle meine Sinne nun  
wollen sich in Schlummer senken.

Und die Seele unbewacht  
will in freien Flügen schweben,  
um im Zauberkreis der Nacht  
tief und tausendfach zu leben.

### **Im Abendrot**

Wir sind durch Not und Freude  
gesungen Hand in Hand,  
vom Wandern ruhn wir beide  
nun überm stillen Land.

Rings sich die Täler neigen,  
es dunkelt schon die Luft,  
zwei Lerchen nur noch steigen  
nachträumend in den Duft.

Tritt her und laß sie schwirren,  
bald ist es Schlafenszeit,  
daß wir uns nicht verirren  
in dieser Einsamkeit.

O weiter, stiller Friede,  
o tief im Abendrot.  
Wie sind wir wandermüde –  
ist dies etwa der Tod?